

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 40.

Dienstag den 9. März.

1880.

## Politische Uebersicht.

Die größte Besorgnis in den ruhigeren Kreisen Russlands ist eigentlich nicht die: daß die Nihilisten eine offene Erhebung inznähren könnten, sondern daß das Volk selbst gegen die Nihilisten und gleichzeitig gegen alle besitzenden und gebildeten Stände sich mit fürchterlicher Zerstörungswuth erheben könnte. Es wäre nicht das erste Mal, daß das fanatisirte Volk einen furchtbaren Aufstand unternahm und einen blutigen Bürgerkrieg anzettelte aus „Liebe zum Czaren“ und wilder Lust an der Unordnung, bei welcher es zu plündern liebt. In den gebildeten russischen Kreisen ist man sich dieser Sorge wohl bewußt, das bezeugt ein Aufruf, den das angesehene wissenschaftliche Journal „Sarina“ (Alterhum) an die Studenten Russlands gerichtet hat. In demselben wird an die gesunde Vernunft der Jugend appellirt und die Mahnung ausgesprochen, daß die Entwicklung Russlands noch lange Jahre rühriger Arbeit gebrauche, um dahin zu kommen, wo der gebildete Theil des russischen Volkes sie jetzt schon sehen möchte. Der Schluß des ersten Schriftstückes lautet: „Und in russischen Lande, höret zu, was das Volk jetzt schon spricht. Wisset, daß dasselbe unwillig ist, daß es eines geringen Mißverständnisses bedarf, um die schrecklichsten Szenen zu provoziren, denen zum Opfer unschuldige Leute, Ihr selbst und die ganze Intelligenz fallen würden! . . . Freunde, überlegt ernst, was Ihr thut, rettet Euch, entschließet Euch endlich und bewahrt die nächste Zukunft Russlands!“ Dieser hochbedeutsame Aufruf eines wissenschaftlich-historischen Journals Russlands beweist zur Genüge, wie kritisch die jetzige Situation im Innern Russlands ist. Es wäre nicht das erste Mal, daß das „Volk“ gegen die „Gebildeten“ dort revolvirte; so lange der Czars lebt, ist die Hoffnung vorhanden, daß es zu seinen größten Unruhen kommt, denn „Czar“ und „Gott“ ist dem gemeinen russischen Mann fast dasselbe. Sollte es aber das Unglück wollen, daß der Czars und gleichzeitig auch der Thronfolger in so erregter Zeit wie jetzt aus dem Leben scheiden, dann wäre die „Volksrevolution“ da, denn der Gott-Czars fehlte und Vizegöttern brauchte das „Volk“ nicht zu gehorchen.

In der Affaire Hartmann ist endlich von der französischen Regierung ein muthvoller Entschluß gefaßt worden. Wie nämlich amtlich aus Paris telegraphirt wird, hat am Sonnabend der Justizminister Cazot dem Ministereoncil den in der Angelegenheit des verhafteten russischen Unterthanen Hartmann verfaßten Bericht vorgetragen. Der Bericht beantragt die Nichtauslieferung Hartmann's, weil die Identität der Person und die Schuld Hartmann's nicht genügend dargehan seien. Dieser Antrag des Justizministers auf Nichtauslieferung Hartmann's ist vom Ministerrath angenommen und der bezügliche Beschluß sofort zur Kenntniß des russischen Botschafters gebracht worden. Die Regierung hat bereits Maßregeln zur Ausweisung des verhafteten russischen Unterthanen Hartmann getroffen. Derselbe wird voraussichtlich nach einem Hasen am Canal gebracht, von wo er sich nach England einschiffen dürfte. Damit hat denn auch die Regierung der Republik

gehan, was sie thun mußte, wenn sie nicht allen republikanischen Uebersetzungen ins Gesicht schlagen wollte. Freilich werden die Sympathien des monarchischen Rußland für die französische Republik durch diesen Beschluß einen kleinen Stoß erleiden, der die Allianzfaat des Fürsten Gortschakoff vielleicht im Keime erstickt.

Nach den jüngsten Auslassungen des ministeriellen „Diritto“ zu urtheilen, beabsichtigt die italienische Regierung im Jahre 1881 eine italienische Nationalausstellung in Rom zu veranstalten. Der ursprüngliche Gedanke, in Rom eine Weltausstellung vorzubereiten, scheint also aufgegeben zu sein und zwar, wie man ebenfalls nach dem „Diritto“ schließen dürfte, wegen der allgemeinen politischen Lage in Europa. Daß man diese in Italien mit eigenen Augen ansieht und sich möglichst düster auszumalen liebt, bewies am Sonnabend die Sitzung der Deputirtenkammer. Mehrere Abgeordnete beantragten während der Beratung über das Budget des Arbeitsministeriums stürmisch den Schluß der Debatte und die sofortige Verathung des Kriegsbudgets. Rüstungen, betonte Crispi, sind für Italien dringlicher als alles Andere.

Der serbische Unterhändler Marics hat am 2. d. den Rückweg nach Wien angetreten und es sind ihm neuere Instruktionen mitgegeben worden, welche ihn ermächtigen, bis zur äußersten Grenze der Concessionen, die Serbien ohne Gefährdung seiner Interessen Oesterreich gewähren kann, zu gehen und eine Convention hinsichtlich der Eisenbahnanschlüsse zu vereinbaren. Diese Instruktionen sind das Resultat einer unter dem Voritze des Fürsten Milan stattgefundenen vieritägigen Ministerberathung. In der Frage der Eisenbahnanschlüsse war der deutsche Gesandte Graf Bray von dem Berliner Cabinet angewiesen worden, die österreichischen Ansprüche nachdrücklich zu unterstützen.

Im Senate der Vereinigten Staaten ist eine gemeinsame Resolution eingereicht worden, welche äußerst treffend die Decadenze charakterisirt, in welchem sich das Volk der Indianer befindet. Um einigermaßen die Rechte derselben zu wahren, hat man sich veranlaßt gesehen, durch Beschluß festzustellen, daß die Indianer Bürger der Vereinigten Staaten sind. Sowelt ist es gekommen, daß für die Kreinwohner des Landes, denen man ihr Vobensbestimmungen fast schrittweise abzurufen genöthigt ist, ein Gesetz notwendig war, um ihnen das Bürgerrecht in ihrer Heimath zu sichern. Zugleich wird gemeldet, daß die Häuptlinge der Ute-Indianer sich dem Minister des Innern gegenüber bereit erklärt haben, ihre „Reservation“ abzutreten und Colorado gänzlich zu verlassen. Man wird ihnen in dem neuen Indianer-Territorium eine Trift anweisen, auf welche sie sich fürderhin zu beschränken haben.

## Deutschland.

Das Schreiben des Kaisers Wilhelm hat Kaiser Alexander beantwortet, und zwar ist dasselbe in den freundschaftlichsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßt. Ueberhaupt soll die Manifestation unseres Kaisers in Petersburg einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen haben.

Friedrich Wilhelm Harford, im Munde des Volkes allgemein der „alte Harford“ genannt, ist am Sonnabend Mittag in Barop

gestorben. Der Verbliebene war geboren am 22. Februar 1793 auf dem Familiengute Harforten in der Mark. Sein langes Leben bildet eine fortlaufende Kette edler, auf die Fortschritte der Cultur und die Hebung des deutschen Volkes bedachter Handlungen. Seit 1848 Mitglied der Nationalversammlung, gehörte er bis 1872 dem Abgeordnetenhaus an. Seine Entschiedenheit im parlamentarischen Kampfe, die Lauterkeit seines Charakters und die Idealität seines Strebens lassen ihn immerdar als ein Vorbild für unsere Volksvertreter erscheinen.

Ueber die Vermehrung der Silbermünzen) wurde schon von dem Präsidenten des Reichsschatzamt's, Unterstaatssecretär Scholz, eine Anteutung im Reichstage gemacht. Es verlautet nun, daß das Reichsschatzamt den Vorschlag machen wird, den Betrag der Reichsilbermünzen zu erhöhen. Das Münzgesetz fixirt bekanntlich den Betrag derselben zunächst auf 10 Mk. per Kopf der Bevölkerung; es hat sich dieser Satz längst als zu gering herausgestellt. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß der Stand der Silbermünzen pro Kopf um 2 Mk. erhöht werden soll, so daß demnach circa 100 Mill. Mark Silber mehr ausgemünzt werden sollen. Die Fanatiker der Goldwährung sehen darin allerdings bereits eine Etablierung der Doppelwährung; es ist dies aber jedenfalls zu weit gegangen.

(Die Canalfrage) scheint man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in nächster Zeit mit nicht weniger Fleiß fördern zu wollen, als bisher das Eisenbahnwesen. Während die Berichte des Freiherrn R. W. v. Weber über das Canalwesen in England und Schweden bereits gedruckt sind und binnen Kurzem im Reichstage zur Vertheilung gelangen werden, beabsichtigt man das Canalwesen in Nordamerika und Frankreich noch näher zu prüfen. Mit der Untersuchung des ersteren ist, dem Vernehmen nach, der Ministerialdirector Weichaupt betraut worden; sie soll so schnell ins Werk gesetzt werden, daß der Delegirte wahrscheinlich sofort trotz der unglückigen Jahreszeit wird abreisen müssen. Wer nach Frankreich in dieser Sache sich begeben wird, darüber verlautet, daß möglicher Weise Herr v. Weber wieder berufen wird. Außerdem hört man die Vermuthung aussprechen, daß die Eisenbahnen Nordamerikas nach ihrer wirtschaftlichen Seite hin (die technische Seite ist bereits früher im Auftrage des Ministers durch den Bauinspector Bartels untersucht und geschilbert worden) einer Prüfung unterzogen werden sollen.

(Der kirchliche) scheint in Sicht, wenigstens wenn es wahr ist, was die „Köln. Zig.“ meldet. Danach soll Papst Leo, wenn auch schweren Herzens sich entschlossen haben, dem Standpunkt des preussischen Staates sich anzubequemen. Er soll deshalb die Absicht haben, die Öffentlichkeit aufzufordern, die bestehenden kirchlich-politischen Gesetze (Waigel'se) zu befolgen, um die Befugnisse des Staates, seine Rechtsphäre der Kirche gegenüber aus eigener Nachvollkommenheit zu bestimmen, stillschweigend anzuerkennen und über sich ergehen zu lassen. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann ist allerdings das größte Hinderniß für den Frieden zwischen Staat und Kirche beseitigt, denn bisher scheiterte derselbe daran, daß die Curie als conditio sine qua non die Ab-

schließung eines Concordates forberte. Dann ist es auch möglich, daß der Staat durch einige Zusätze zu den Kirchengesetzen, der nunmehr veränderten Haltung des päpstlichen Stuhles dem Staat gegenüber, Rechnung trägt. Wann dies geschieht, läßt sich genau nicht vorher bestimmen. Im Vatikan hofft man nach den Informationen der „Köln. Ztg.“, daß der Ausgleich noch in diesem Sommer stattfindet. Wir überlassen natürlich die Zuverlässigkeit dieser Mittheilung dem römischen Blatt. Indessen unwahrscheinlich scheint uns dieselbe nicht zu sein, da Papst Leo bisher sich als ein besonnener und friedliebender Mann gezeigt hat, und er auf alle Fälle den Frieden herbeiführen zu wollen scheint.

(Die Hebung des Großen Kurfürst) ist ausgegeben worden. Herr v. Sioch hat sich nunmehr von der Erfolglosigkeit der Hebungversuche, welche von Herrn Leutner mit sozialer Unterstützung in Angriff genommen wurden, überzeugt. Die Behörde ist definitiv von dem Abkommen zurückgetreten, was ohne Opfer möglich war, während die von Herrn Leutner auf Grund seines Abkommens mit der deutschen Marineverwaltung gebildete Brack-Hebung-Gesellschaft reichlich 200 000 Mark bei dem Unternehmen einbüßt. Nach neuesten Ermittlungen ist das Brack noch etwa 2 Meter tiefer in den weichen Meeresland eingesunken, kann also auch in keiner Weise mehr der Schifffahrt hinderlich sein und einen Vorwand bieten, die Wegschaffung zu fordern. Somit wird das Unglücksschiff endlich Ruhe in seinem nassen Grabe finden, mit ihm mehr als 200 tapfere deutsche Seeleute.

(Weitere Verhaftungen von Socialdemokraten) haben in Altona stattgefunden und zwar sitzen bereits 50 hinter Schloß und Riegel. Unter diesen befindet sich auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Reimers. Für denselben war eine sehr bedeutende Caution angeboten, deren Annahme aber von der Staatsanwaltschaft kurz abgelehnt wurde. Auch der aus Berlin ausgewiesene Socialist Grafenik wurde zur Haft gebracht. Man bringt diese Verhaftungen damit in Zusammenhang, daß von Altona aus eine große Anzahl socialistischer Brandschriften verbreitet worden sind und man diesem Treiben auf die Spur gekommen ist.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Reichstag.** (Sonnabend Sitzung.) Auf der heutigen Tagesordnung steht die Beratung der Denkschrift über die Anordnungen, welche von der preussischen Regierung auf Grund des „Belagerungsparagrafen“ des Sozialistengesetzes mit Genehmigung des Bundesrathes getroffen worden sind, so wie die Vorlage wegen Verlängerung der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes. Ueber beide Gegenstände wird getrennt verhandelt. Zu der „Denkschrift“ ergreift Abg. Vebel das Wort. Er findet dieselbe sehr dürftig und ist der Ansicht, daß die Verhängung des Civilbelagerungszustandes über Berlin keine genügende Begründung habe. Redner citirt darauf eine große Menge von einzelnen Fällen, welche das hässliche Spionagesystem und die Ungerechtigkeiten der Polizeibehörde ans Licht stellen sollen. Als Redner das von der Polizei befolgte System ein verbrecherisches nennt, wird er vom Präsidenten v. Arnim zur Ordnung gerufen.

Der preussische Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der als Bundescommissar in der Sitzung zugegen ist, vertheidigt den heftigen Angriff Vebels gegenüber die Handhabung des Gesetzes durch die Regierung in Berlin ebenso kühl als gewandt. Im November 1879 habe der Belagerungszustand verlängert werden müssen, da eine Aenderung der Verhältnisse sich noch nicht in dem Maße habe feststellen lassen, um von der strengen Maßregel absehen zu können. Unzweifelhaft habe die Anwendung von dergleichen Maßregeln ihre großen Missetheaten, aber wenn ein Gesetz Vereine, Versammlungen und Druckschriften einer bestimmten Richtung untersage, so sei es notwendig, zu beobachten, ob die zu unterdrückenden Bestrebungen noch unter der Oberfläche fortbestehen. Diese Beobachtung könne nicht anders erfolgen als durch Geheimpolizisten. Wo polizeiliche Organe ihre Befugnisse überschritten oder ungeschickt gehandelt haben, sei stets strenge Unter-

suchung erfolgt und eine Rüge oder Entfernung vom Posten eingetreten. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Sonnemann und Vebel gegen die Ausführungen des Ministers wird die Debatte geschlossen, und das Haus geht über zur Beratung der Vorlage wegen Verlängerung der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes. Der erste Redner ist der Fhr. v. Hertling vom Centrum, dem die schwierige Aufgabe obliegt, die Schwärzung des Centrums in der Frage des Sozialistengesetzes wenn nicht schon offen zu erklären, so doch einzuleiten.

Namens der Fortschrittspartei bekämpfte Hanel die Vorlage, indem er den guten Erfolg des Sozialistengesetzes bestritt und vielmehr eine entgegen- gesetzte Wirkung im Hindrängen der Sozialdemokratie auf ungelückte Bahnen constatiren zu können glaubte. Auch die Ausführung des Gesetzes gab ihm zu Bemängelungen Anlaß. Mit dem an ihm bekannnten Eifer trat Herr v. Kleist-Reichow für die Vorlage ein, indem er ein lebhaftes Bild von der Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen entrollte und die segensreichen Wirkungen des Sozialistengesetzes pries. Bezüglich der positiven Bekämpfung der Sozialdemokratie vertritt der reactionäre Herr Reich auf die Zukunft. Wir zweifeln, daß gerade die reactionäre Wirtschaftspolitik zu dieser Aufgabe berufen ist.

Den Standpunkt der nationalliberalen Partei legte der Abg. Marquardsen dar. Die Partei ist mit der Vorlage einverstanden, vorbehaltlich einiger Aenderungen. So will sie namentlich die Anwendung des Ausweisungsparagrafen auf Reichstagsabgeordnete ausgeschlossen und die Dauer der ferneren Geltung des Sozialistengesetzes kürzer bemessen wissen, als die Vorlage verlangt. Lasker nimmt einen abweichenden Standpunkt ein. Derselbe verlangt in der heutigen Discussion mit großer Entschiedenheit ein Rechtsgesetz an Stelle des Ausnahmengesetzes. Nach seiner Ansicht ist das letztere nur als Provisorium bewilligt worden, um seinem Ablauf einer inzwischen vorzubereitenden Regelung auf dem Boden des gemeinen Rechts Platz zu machen. In der Beurtheilung der bisherigen Ausführung des Sozialistengesetzes stimmte er den Gegnern desselben bei. Er sprach, wie gesagt, nur für seine Person.

Die Vorlage wurde unter Zustimmung aller Parteien einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Die Montagsitzung ist wieder für den Etat bestimmt.

### Der Gesetzentwurf über die Reichsstempelabgaben.

Im Auftrage des Kaisers ist dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben nebst Tarif und Begründung vorgelegt worden. Der § 1 des Gesetzes lautet: „Die in dem anliegenden Tarif bezeichneten Urkunden unterliegen den daselbst bezeichneten Stempelabgaben für die Reichskasse nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen.“ Die übrigen 49 Paragraphen ordnen sich unter folgende Rubriken: 1) Actien und auf den Inhaber lautende Werthpapiere (§§ 2—5), 2) Schlussnoten und Rechnungen über Werthpapiere (§§ 6—11), 3) Lombarddarlehen (§§ 12—15), 4) Duitungenstempel (§§ 19—25), 5) Checks und Giroanweisungen (§§ 26—29), 6) Lotterieloose (§§ 30—38), 7) Allgemeine Bestimmungen (§§ 39—50). Das hervorragendste Interesse dürften die Tarifsätze haben. Wir theilen daher heute diese zunächst zugänglich mit. Es soll der Steuerfuß betragen von Actien und auf den Inhaber lautenden Werthpapieren 5 vom Tausend des Nominalwerthes, von Schlussnoten auf Wechsel, inländische Actien, Staats- und sonstige Werthpapiere und Waaren im Betrage von 300—1000 Mk. 10 Pf., von 1000—5000 Mk. 25 Pf., von mehr als 5000 Mk. 50 Pf., von Schlussnoten auf ausländische Actien u. s. w. von 300—1000 Mk. 25 Pf., von 1000—5000 Mk. 50 Pf., von mehr als 5000 Mk. 1 Mk., von Rechnungen, Noten, Verzeichnissen, Geschäftsbücher-Auszügen und sonstigen Berechnungen bestehender oder ausgleichender Outlets haben oder Verpflichtungen, welche im Bundesgebiet ausgestellt worden, von 300—1000 Mk. 10

Pf., von 1000—5000 Mk. 25 Pf., von mehr als 5000 Mk. 50 Pf.; wenn das Geschäft ausländische Actien, Staats- und Werthpapiere betrifft, resp. 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. von Lombarddarlehen <sup>2/10</sup> vom Tausend, von Duitungen über Summen bis 300 Mk. 10 Pf., von anderen 20 Pf., von Checks und Giroanweisungen über Beträge von 10—300 Mk. 10 Pf., von mehr als 300 Mk. 20 Pf., von Lotterieloose mit 5 vom Hundert. — Aus der Begründung sei zunächst noch hervorgehoben, was über den zu erwartenden Ertrag der Reichsstempelabgaben gesagt ist. Es heißt da: „Der Bruttoertrag der Abgaben, welche in dem gleichnamigen, dem Reichstage 1878 vorgelegten Gesetzentwurf zusammengefaßt waren, wurde damals, in annähernder Uebereinstimmung mit der Schätzung in dem Entwurf von 1875, auf 11 1/2 Millionen Mk. veranschlagt, wovon 6 Millionen auf die Lotterieloose gerechnet wurden. Bessere Grundlagen für die Schätzung stehen auch jetzt nicht zur Verfügung. Durch die vorgeschlagenen Veränderungen bei den Abgaben für Schlussnoten und Rechnungen und für ausländische Werthpapiere, sowie durch die Verstärkung der Controlmatten und durch die Besteuerung der Duitungen und Checks wird eine namhafte Erhöhung des Ertrages herbeigeführt werden. Das Maß derselben entzieht sich allerdings jeder Berechnung; der gesammte Reinertrag aus dem Entwurf kann aber wohl nicht höher als um 20 Millionen Mk. geschätzt werden. Der Gebrauch der Checks hält sich noch in engen Grenzen; der Ertrag aus ihrer Besteuerung wird zunächst 300 000 Mk. schwerlich übersteigen, aber voraussichtlich stetig zunehmen.“

### Provinz und Umgegend.

\*\* Die Saale-Zeitung bringt in ihrer Nr. 57 einen Artikel aus Naumburg von unabsehbarer Tragweite. Unter dem Motto: „Ehre dem Ehre gebührt“, wird berichtet, daß sich in der alten Stiftsstadt z. Z. wirklich ein echter schwedischer Consul befindet. Man denke was das sagen will! Uebrigens soll dieser Herr sich in Bezug auf seine Eigenschaften, Gewohnheiten u. v. m. von anderen Europäern nicht unterscheiden, denn wie es im Berichte weiter heißt, lebt derselbe in geordneten Verhältnissen, ist in seiner Heimath angesehen, und außerdem ist ihm die Braut untergekommen, welches letztere bei uns sehr oft vorkommt. — Wenn der Herr § Berichteratter schwedische Streichhölzer empfohlen und deren Gebrauch versichert hätte, so würden wir uns nicht gewunder haben, aber von einer Imitation schwedischer Consuln haben wir noch nichts gehört. — Uebrigens sind wir über die Anwendung des Mottos im Zweifel. Wem erkennt der Herr § Referent die gebührende Ehre zu? Dem, der die Ehrliebe des Consuls entdeckt hat, oder dem Consul, daß er echt ist, oder der Stadt Naumburg, daß sie einen echten schwedischen Consul in ihren Mauern birgt?

† Aus Thüringen meldet man Volkensbrüche und Hochwasser. In Folge eines Volkensbruchs bei Gehlhäusen war am 4. d. M. Eisenbahn bei Wächtersbach überschwemmt und der Bahnbetrieb deshalb bis gegen Abend gestört. Die Züge kamen verspätet in Eisenach an. — In Folge eines Volkensbruchs bei Sonnenberg war der Zug ausgetreten und stand ein großer Theil der Stadt Koburg so stark unter Wasser, daß der Verkehr in der Stadt durch Weiterwogen hergesteilt werden mußte.

† Vom 15. Juni d. J. ab soll in den Tagesgeschicklichen der Eisenbahn-Route Berlin-Frankfurt a. M. und zurück über Thüringen eine Restauration mit vollständiger Küche eingerichtet werden. In dem zu diesem Zwecke verwendeten Salonwagen wird Platz für mindestens 30 Personen sein, und zwar können dieselben neben kalten Speisen und Getränken auch ein vollständiges Dejeuner und Dinner erhalten. Der bisherige Speisensalontableau in Dietrichshausen wird durch den der Berlin-Frankfurter Tagesgeschicklichen ersetzt.

† Vor einigen Tagen wurde die Familie des Geheimraths Heine in Meisdorf bei Algersleben einem schweren und schrecklichen Verluste betroffen.

Der Sohn desselben hatte kürzlich das Studium der Theologie beendet, die Gramina mit Auszeichnung bestanden und kehrte als Cand. theol. in das väterliche Haus zurück. Er blieb jedoch nicht lange, sondern reiste nach Halle zurück. Einige Tage nach seiner Abreise erhielt der betagte Vater ein Schreiben von ihm, in dem er mittheilt, daß seine Lebenszeit abgelaufen sei, da er in einem amerikanischen Duell das Todesloos gezogen und sich der eingezogenen Verpflichtung nicht entziehen könne. Da sein Gebner nicht, wie er gehofft, ihn der Verpflichtung entbunden, so werde er in den Fluthen der Saale sein Ende suchen und bitte um Verzeihung. Der hoffnungsvolle Sohn hat nur zu genau sein Versprechen gehalten, trotzdem er seinen Eltern dadurch unbefehrblichen Kummer bereitet.

Der Sohn desselben hatte kürzlich das Studium der Theologie beendet, die Gramina mit Auszeichnung bestanden und kehrte als Cand. theol. in das väterliche Haus zurück. Er blieb jedoch nicht lange, sondern reiste nach Halle zurück. Einige Tage nach seiner Abreise erhielt der betagte Vater ein Schreiben von ihm, in dem er mittheilt, daß seine Lebenszeit abgelaufen sei, da er in einem amerikanischen Duell das Todesloos gezogen und sich der eingezogenen Verpflichtung nicht entziehen könne. Da sein Gebner nicht, wie er gehofft, ihn der Verpflichtung entbunden, so werde er in den Fluthen der Saale sein Ende suchen und bitte um Verzeihung. Der hoffnungsvolle Sohn hat nur zu genau sein Versprechen gehalten, trotzdem er seinen Eltern dadurch unbefehrblichen Kummer bereitet.

Der Sohn desselben hatte kürzlich das Studium der Theologie beendet, die Gramina mit Auszeichnung bestanden und kehrte als Cand. theol. in das väterliche Haus zurück. Er blieb jedoch nicht lange, sondern reiste nach Halle zurück. Einige Tage nach seiner Abreise erhielt der betagte Vater ein Schreiben von ihm, in dem er mittheilt, daß seine Lebenszeit abgelaufen sei, da er in einem amerikanischen Duell das Todesloos gezogen und sich der eingezogenen Verpflichtung nicht entziehen könne. Da sein Gebner nicht, wie er gehofft, ihn der Verpflichtung entbunden, so werde er in den Fluthen der Saale sein Ende suchen und bitte um Verzeihung. Der hoffnungsvolle Sohn hat nur zu genau sein Versprechen gehalten, trotzdem er seinen Eltern dadurch unbefehrblichen Kummer bereitet.

Der Sohn desselben hatte kürzlich das Studium der Theologie beendet, die Gramina mit Auszeichnung bestanden und kehrte als Cand. theol. in das väterliche Haus zurück. Er blieb jedoch nicht lange, sondern reiste nach Halle zurück. Einige Tage nach seiner Abreise erhielt der betagte Vater ein Schreiben von ihm, in dem er mittheilt, daß seine Lebenszeit abgelaufen sei, da er in einem amerikanischen Duell das Todesloos gezogen und sich der eingezogenen Verpflichtung nicht entziehen könne. Da sein Gebner nicht, wie er gehofft, ihn der Verpflichtung entbunden, so werde er in den Fluthen der Saale sein Ende suchen und bitte um Verzeihung. Der hoffnungsvolle Sohn hat nur zu genau sein Versprechen gehalten, trotzdem er seinen Eltern dadurch unbefehrblichen Kummer bereitet.

### Localnachrichten.

**Merseburg, den 9. März 1880.**  
Der 11-jährige Sohn des Handarbeiters Trautmann hier, Kurzestraße, stürzte am Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr vom Uferende der Saale im sog. kleinen Rißgarten kopfüber ins Wasser. Ein wenige Jahre älterer Bruder sprang denselben sofort nach; leider gelang es ihm nicht, den Versinkenden zu retten, und mit vieler Mühe konnte sich der brave Knabe eben nur selbst wieder aus den Fluthen herausarbeiten. Drei noch zur Stelle befindliche Spielkameraden waren sofort von dem Schauplatz des Unglücks weggejagt. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.  
Die Saale, Luppe und Elster sind seit Sonnabend aus ihren Ufern getreten und haben die Auen zum dritten Male in diesem Jahre überschwemmt. Ein weiteres Steigen des Wassers ist

### Vermischtes.

Die Enthüllung des Königin-Luisen-Denkmal in Berlin am 10. März wird nach folgendem Programm stattfinden: 1. Die zur Feier eingeladenen versammeln sich um 12<sup>1/2</sup> Uhr auf der Luisen-Platz, die sie von der Seite der Thiergartenstraße betreten, und werden daselbst von den Festordnern auf die errichteten Podien und Tribünen geführt. 2. Die Mitglieder des Komites nehmen ihre Anstellung zur rechten Seite des verfallenen Denkmals. 3. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin gehen Allerhöchst denselben die Mitglieder des Komites zum Empfang entgegen und treten dann auf ihren Platz zurück. 4. Nachdem Sr. Majestät in das vor dem Denkmal errichtete Zelt sich begeben haben - wofür ihre Majestät und königl. Hohheiten die Prinzen und Prinzessinnen nebst den übrigen fürstlichen Personen sich verlammt haben - stimmt zur Eröffnung der Feier der Domchor mit Begleitung von Musikinstrumenten den Choral an: „Siehe, wir preisen dich.“ 5. Festrede des Vorsitzenden des Komites, Wierl, Geheimen Rath's Hofrath. 6. Auf erbetenen Allerhöchsten Befehl fällt die Hülle des Denkmals.

Der Domchor und die Versammelten stimmen dem Choral an: „Lobe den Herren.“ 8. Beendigung der Feier durch ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und Königin ausgebracht von dem Ober-Bürgermeister v. Forderbeck unter Begleitung der Nationalhymne.  
\* (Ein blutiges Ereigniß), welches sich in Straßburg in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. abspielte, hat, hat namentlich in den einheimischen Kreisen große Aufregung verursacht. Es besahen über den Vorfall verschiedene Lesarten. Nach der einen soll Nachts zwischen 12 und 1 Uhr ein mit einer Dienstmütze beiseiter Eisenbahnbeamter, ein Deutscher, zu der beim Gefängnis stationirten Militärwache gekommen sein, sich als Sicherheitsbeamter auszugeben und um Abgabe einer Patrouille erucht haben, da in einem unweit belegenen Hause auf Sr. Majestät den Kaiser geschimpft werde. Die Patrouille wurde abgeandt und nach kurzem Wortwechsel mit dem im Erdgeschosse des Hauses befindlichen Personen habe jener angebliche Polizeibeamte einem der Soldaten den Befehl erteilt, auf einen Mann zu schießen. Der Soldat sei dem sofort nachgekommen und habe den Mann, einen Häfäfer, durch die Brust geschossen, worauf derselbe todt zu Boden gestürzt sei. Nach der anderen Lesart habe die Patrouille nur Ruhe stiften wollen, sei aber durch die im Hause befindlichen Personen beschuldigt und schließlich von dem Gefördeten mit einem blanken Messer angegriffen worden, worauf der angegriffene Soldat von seiner Waffe Gebrauch gemacht habe. Es ist übrigens sofort eine aus Militär- und Civilbehörden zusammengesetzte Untersuchungscommission ernannt worden und man darf erwarten, daß die etwaigen Schuldigen mit aller Strenge werden bestraft werden. Die öffentliche Sicherheit ist überhaupt in der letzten Zeit hier arg gefährdet gewesen. Jene Person, welche auf der Straße die vorübergehenden Frauen nach, ist immer noch nicht ergriffen. Der Verbrecher ist vielmehr dazu übergegangen, den Frauen eine ägide Flüssigkeit in das Gesicht zu spritzen, wodurch die Gesichtszüge entstellt werden.

### Anzeigen.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten**  
Dom. Getauft: Emilie Martha, T. des königl. Ober-Med.-Rat's Genert. — Beerdigt: den 1. März die älteste L. des Kaiserlichen Musik-Direktors Schütz; den 4. die älteste Zwillingstochter des königl. Regier.-Raten Schlegner; den 6. die Ehefrau des Handelsjägers Tille.  
Stadt. Getauft: Martha Elise, T. des Schlossers Frauenthor; Amalie Emma, T. des Handarb. Richters; Marie Lina, T. des Schmiedemeisters Müller. — Getauert: der Tapetzer und Decorateur Apisich hier mit Frau F. M. E. geb. Meyer; der Musikus Hesse hier mit Frau A. M. geb. Klose geb. Schied; der Schmied Schuster hier mit Frau J. C. B. verw. Böbe geb. Förster. — Beerdigt: den 3. März der dritte S. des Handarb. Schlichter; der jüngste S. des Maurers Waltherr; ein unehel. S.  
Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Prediger Richter. Neumarkt. Vacat.  
Altenburg. Getauft: die L. des Fabrikarbeiters Neusch. — Beerdigt: die L. des Handarbeiters Velsand, Donnerstag 1/2 5 Uhr Fastentagesdienst.  
Bekanntmachung. Die Lindenstraße (Auhbaumallee) wird wegen Pflasterung vom 8. d. M. ab für Fuhrwerk und Reiter bis auf Weiteres gesperrt. Merseburg, den 6. März 1880.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Möbiliar-Auktion in Merseburg.

Sonnabend den 13. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshofsaal veräußert: Tische, Stühle, Kleider- und andere Schränke, Sophas, Verticellen und dergleichen mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Zu dieser Auktion werden noch Gegenstände zur Mitversteigerung angenommen.  
Merseburg, den 8. März 1880.  
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

### Vieh- u. Oekonomie-Geräthe-Auktion in Schaffstädt.

Dienstag den 16. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Delonum Bierwirthlichen Gute in Schaffstädt Wirthschaftsaufgabe halber 1 dreijähr. Pferd, 2 Zugochsen, 7 Stüd th. hochtrag. th. frischmilch. Kühe, 4 Kalben und Käber, ein 3/4 Jahr alter Hauer, sowie ein vierjähriger Kutschwagen, 1 Freisch. u. 3 Aderswagen, 1 Rennhütten, div. Flüge, Eggen, Krimmer, 1 Ringelwagen, 1 fast neue Hacke u. 1 Wurfmachine, 1 hochsch. Dreifachmaschine mit Windsege u. Göpel, div. Kutsch- u. Adersgeschirre u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 8. März 1880.  
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Exorator.

Große Auswahl 4-5 jährige Arbeitspferde stehen zum Verkauf.  
**A. Strehl,**  
Neumarkt 59.  
Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Kößchen Nr. 30.  
Ein Läuferhuhn steht zum Verkauf Auerstraße Nr. 1.

# Frühjahrssummhänge:

**Mantelets, Jaquets, Regenmäntel** in neuesten Façons, grösster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

**J. Schönlicht.**

Unser großes Lager in allen **Neuheiten**, als **Hüte** und **Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, Englands und Oesterreichs, ist aufs Beste für die bevorstehende Saison assortirt und bringen dieselben hiermit in empfehlende Erinnerung.

Auch **Handschuhe** in Glas und Zwirn, **Slipse**, **Träger** in Gummi und Borde, **Vorhemden**, **Kragen**, **Manchetten** und **Regenpaletots**, alles zu den äußerst billigsten Preisen bei

**J. G. Knauth & Sohn,**  
Gutenplan Nr. 8.

## Chocoladen- und Cacaopräparate

der rühmlichst bekannten Fabrik von Jordan & Timaeus in Dresden,

pr. 1/2 Kilo Vanille-Chocolade von 80 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.,

" 1/2 " Gewürz- " " 1 Mk. " 2 "

Fabrikpreise,

ferner **Thee's** von den I. Hamburger und Bremer Thee-Import-Häusern empfiehlt die **Droguen- und Farbwaaren-Handlung** von

**Oscar Leberl.**

**Grünestraße 1** sieht **Mittwoch den 10. März** cr. ein gut erhaltener zweithüriger großer Kleiderschrank und ein Wehlkasten zu verkaufen.

**4 eichene Regenwasserfässer** mit eisernen Reifen sind billig zu verkaufen **Gotthardstraße Nr. 11.**

Ein einpänniger Reitwagen und ein noch ganz neues Kammstücken ist zu verkaufen **große Sixtstraße Nr. 5**

**Zwei herrschaftliche Stagen**, jede aus 6 Zimmern, Kammern und Zubehör bestehend, sind zusammen oder getheilt mit Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres **Unteraltensburg 56, parterre.**

Eine Parterre-Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 4 Kammern mit Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Hallesche Strasse 7a.**

Die erste Etage in meinem an der Halleischen Straße belegenen Hause, sowie die Hälfte der Parterre-Räume ist im Ganzen oder getheilt, auf Verlangen mit Garten, zu vermieten und Johannis zu beziehen. Näheres im Schweizerhause bei **G. Händler, Maurer.**

**Sand Nr. 7** ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Bessere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern erteilt.

Ein gut möbl. Zimmer mit Kammer ist zu vermieten **Brettelstraße 10.**

Ein Logis wird von zwei einzelnen Leuten zu mieten gesucht, möglichst in der Gotthardstraße. Adr. bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Seedorsch

erhielt heute frische Sendung

**C. Wolff.**

## Strohhuile

zum Waschen und Modernisieren bitte baldigt abzugeben. Proben liegen zur Ansicht bereit.

**H. Juslin, Gutenplan 1.**

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß alle Bekellungen und Bestellungen nach Halle und von Halle nach Merseburg schnell und pünktlich ausgeführt werden. **Wittwe Karl, Botenfrau, Mischwinkel.**

**5-6 Pfennige** zahlt für das Pfund Lumpen die hiesige Papierfabrik.

**Schutt u. Asche** kann abgeladen werden an der Halleischen Straße **G. Händler, Maurer.**

Zeichnungen auf 5% **Theil-Schuldve** 7 **schreibungen der Cröllwitzer Actien-** **Papier-Fabrik, Cröllwitz**, nehme ich bis zum 9. März zum Course von 98 kostenfrei entgegen.

Merseburg, den 5. März 1880.

**Friedrich Schultze.**

Bankgeschäft,

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**

bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten **Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln** sowie noch verschiedene andere Schuhwaren in empfehlende Erinnerung. Als ganz vorzüglich empfehle eine große Partie **Zeugstiefeln** für Confirmandinnen sehr billig. **Herren- und Knabenstiefeln** und **Stiefelletten**, sowie für Confirmanden große Auswahl und dauerhaft gearbeitet.

Hiermit mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier selbst als

**Tapezierer u. Decorateur**

etabliert habe.

Ich empfehle mich zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten und sichere bei prompter und reeller Bedienung solide Preisstellung zu.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne **Godachtungsvoll**

**Albert Bielig,**

Tapezierer u. Decorateur.

Merseburg, den 5. März 1880.

Meine Wohnung befindet sich **Vindenstraße Nr. 12** parterre.

## Coburger Actienbier

aus der Coburger Actienbierbrauerei, **18 Flaschen pro 3 Mark excl.**, empfehle als vorzügliches Tafelbier.

**Heinr. Schultze jun.,**

Bier-Dépot.

Ein Mädchen im Alter von 15-16 Jahren sucht zum 1. April

**Frau Schütze, Neumarkt 68.**

zum 1. April

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung, betreffend die landwirthschaftliche Ausstellung zu Magdeburg vom 20. Januar cr. werden folgende Beschlüsse der Delegirten-Versammlung des IV. Bezirks des Regierungsbezirks Merseburg zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- 1) Die Aussteller von **Hornvich** erhalten für jedes, durch eine von den einzelnen Vereinen erwählte Commission für ausstellungswürdig erkannte Stück eine **Vorprämie** von mindestens **10 Mark** und außerdem das **Standgeld** ganz oder theilweise erlegt.
- 2) Die Anmeldungen müssen bei den Vereinsvorständen bis zum **20. März d. J.** erfolgen, widrigenfalls der Anspruch auf die Prämie und Ertrag des Standgeldes verloren geht.
- 3) Die Vorprämie von **10 Mark** werde in der Regel zur Befreiung der Transportkosten genügen, wenn die Aussteller das zur Ausstellung bestimmte Vieh gemeinschaftlich verladen lassen. Die Vereins-Vorstände seien aufzufordern, die desfallige Vermittlung zu übernehmen.
- 4) Es sei darauf aufmerksam zu machen, daß die Anmeldungen in Magdeburg unter allen Umständen bis zum **1. April d. J.** bei dem Ausstellungs-Comité - Adresse: Schriftführer Herrn. Dösten, Budau-Magdeburg - erfolgen müssen.

Der unterzeichnete Vorstand fordert diejenigen Herren Landwirthe, welche bei der Ausstellung sich betheiligen und Anspruch auf Bewilligung einer Vorprämie erheben wollen, hierdurch auf, sich schleunigst bei demselben unter Angabe der Anzahl der auszustellenden Stücke zu melden und erklärt sich gleichzeitig bereit, die gemeinschaftliche Verladung des Viehs auf dem Bahnhof Merseburg zu vermitteln.

Der Vorstand  
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Sachian.

## Gesang-Verein.

**Montag den 15. März, Abends 6 Uhr, festliches Concert in der Kaiserhalle.** Schumann.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

**Dienstag den 9. März 1880.**

## Letztes Concert

der **Stettiner Quartett- u. Couplet-Sänger.**

## Neues

und gewähltes Programm!

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.



## Egyptischer Floh-Circus

zur Börse ist unwiderruflich nur noch bis **Mittwoch den 10. März** Abends 5 Uhr zu sehen. **Entrée 50 Pf.** (Ein Kind im Begleitern Erwachsener frei). **Kinder 20 Pf.** **G. Auftrichtig, Director.**

**Durchschnitts marktpreise** vom 29. Februar bis mit 6. März 1880.

	29. Feb.	1. März	3. März	5. März
Weizen, pr. 100 Kilo	22 20	22 20	22 20	22 20
Roggen	18 50	18 50	18 50	18 50
Gerste	18 16	18 16	18 16	18 16
Hafer	15 20	15 20	15 20	15 20
Erbsen	22 --	22 --	22 --	22 --
Bohnen	32 --	32 --	32 --	32 --
Kartoffeln pr. 100 Kilo	6 --	6 --	6 --	6 --
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	1 30	1 30	1 30
Schafsch. do.	1 10	1 10	1 10	1 10
Schweinefl., pr. Kilo	1 20	1 20	1 20	1 20
Schafsch. do.	1 10	1 10	1 10	1 10
Kalbfleisch do.	1 10	1 10	1 10	1 10
Butter	2 30	2 30	2 30	2 30
Eier, pro Schuß	3 20	3 20	3 20	3 20
Bier, pro Liter	—	—	—	—
Branntwein do.	7 50	7 50	7 50	7 50
Get., pro 100 Kilo Stroh, pro 100 Kilo	6 --	6 --	6 --	6 --

## Marktpreis der Kerzen

in der Woche vom 29. Februar bis mit 6. März 1880 pro Stück 12 Mark bis 15 Mark.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 40.

Dienstag den 9. März.

1880.

## Politische Uebersicht.

Die größte Besorgnis in den ruhigeren Kreisen Russlands ist eigentlich nicht die: daß die Nihilisten eine offene Erhebung inznieren könnten, sondern daß das Volk selbst gegen die Nihilisten und gleichzeitig gegen alle besitzenden und gebildeten Stände sich mit fürchterlicher Zerstörungswuth erheben könnte. Es wäre nicht das erste Mal, daß das fanatisirte Volk einen furchtbaren Aufstand unternahm und einen blutigen Bürgerkrieg anzettelte aus „Liebe zum Czaren“ und milder Lust an der Unordnung, bei welcher es zu plündern liebt. In den gebildeten russischen Kreisen ist man sich dieser Sorge wohl bewußt, das bezeugt ein Aufruf, den das angesehenste wissenschaftliche Journal „Sarina“ (Alterhum) an die Studenten Russlands gerichtet hat. In demselben wird an die gesunde Vernunft der Jugend appellirt und die Mahnung ausgesprochen, daß die Entwicklung Russlands noch lange Jahre rühriger Arbeit gebrauche, um dahin zu kommen, wo der gebildete Theil des russischen Volkes sie jetzt schon sehen möchte. Der Schluß des ersten Schriftstückes lautet: „Und im russischen Lande, hört zu, was das Volk jetzt schon spricht. Wisset, daß dasselbe unwillig ist, daß es eines geringen Mißverhältnisses bedarf, um die schrecklichsten Szenen zu provoziren, denen zum Opfer unschuldige Leute, Ihr selbst und die ganze Intelligenz fallen würden! . . . Freunde, überlegt ernst, was Ihr thut, rettet Euch, entschließet Euch endlich und bewahrt die nächste Zukunft Russlands!“ Dieser hochbedeutsame Aufruf eines wissenschaftlich-historischen Journals Russlands beweist zur Genüge, wie kritisch die jetzige Situation im Innern Russlands ist. Es wäre nicht das erste Mal, daß das „Volk“ gegen die „Gebildeten“ dort revolvirte; so lange der Czar lebt, ist die Hoffnung vorhanden, daß es zu keinen größeren Unruhen kommt, denn „Czar“ und „Gott“ ist dem gemeinen russischen Mann fast dasselbe. Sollte es aber das Unglück wollen, daß der Czar und gleichzeitig auch der Thronfolger in so erregter Zeit wie jetzt aus dem Leben scheiden, dann wäre die „Volksrevolution“ da, denn der Gott-Czar fehlte und Vizegöttern brauchte das „Volk“ nicht zu gehorchen.

In der Affaire Hartmann ist endlich von der französischen Regierung ein muthvoller Entschluß gefaßt worden. Wie nämlich amtlich aus Paris telegraphirt wird, hat am Sonnabend der Justizminister Cazot dem Ministerconseil den Inhalt der Angelegenheit des verhafteten russischen Unterthanen Hartmann verfaßten Bericht vorgetragen. Der Bericht beantragt die Nichtauslieferung Hartmann's, weil die Identität der Person und die Schuld Hartmanns nicht genügend dargehan seien. Dieser Antrag des Justizministers auf Nichtauslieferung Hartmanns ist vom Ministerath angenommen und der bezügliche Beschluß sofort zur Kenntniß des russischen Botschafters gebracht worden. Die Regierung hat bereits Maßregeln zur Ausweisung des verhafteten russischen Unterthan Hartmann getroffen. Derselbe wird voraussichtlich nach einem Hasen am Canal gebracht, von wo er sich nach England einschiffen dürfte. Damit hat denn auch die Regierung der Republik

gehan, was sie thun mußte, wenn sie nicht allen republikanischen Uebersieferungen ins Gesicht schlagen wollte. Freilich werden die Sympathien des monarchischen Rußland für die französische Republik durch diesen Beschluß einen kleinen Stoß erleiden, der die Allianzfaat des Fürsten Gortschakoff vielleicht im Keime erstickt.

Nach den jüngsten Auslassungen des ministeriellen „Diritto“ zu urtheilen, beabsichtigt die italienische Regierung im Jahre 1881 eine italienische Nationalausstellung in Rom zu veranstalten. Der ursprüngliche Gedanke, in Rom eine Weltausstellung vorzubereiten, scheint also aufgegeben zu sein und zwar, wie man ebenfalls nach dem „Diritto“ schließen dürfte, wegen der allgemeinen politischen Lage in Europa. Daß man diese in Italien mit eigenen Augen ansieht und sich möglichst düster auszumalen liebt, bewies am Sonnabend die Sitzung der Deputirtenkammer. Mehrere Abgeordnete beantragten während der Beratung über das Budget des Arbeitsministeriums stürmisch den Schluß der Debatte und die sofortige Verathung des Kriegsbudgets. Rüstungen, betonte Crispi, sind für Italien dringlicher als alles Andere.

Der serbische Unterhändler Marics hat am 2. d. den Rückweg nach Wien angetreten und es sind ihm neuere Instruktionen mitgegeben worden, welche ihn ermächtigen, bis zur äußersten Grenze der Concessionen, die Serbien ohne Gefährdung seiner Interessen Oesterreich gewähren kann, zu gehen und eine Convention hinsichtlich der Eisenbahnanschlüsse zu vereinbaren. Diese Instruktionen sind das Resultat einer unter dem Voritze des Fürsten Milan statigefundenen viertägigen Ministerberathung. In der Frage der Eisenbahnanschlüsse

war der Reichsminister Marics in Wien sehr erfolgreich gewesen. In Wien ist es ihm gelungen, die Serben zu überzeugen, daß sie sich nicht auf die Forderung der Eisenbahnanschlüsse beschränken sollten, sondern auch die Forderung der Eisenbahnanschlüsse in der Richtung von Belgrad nach Budapest in die Verhandlungen einbringen sollten. Die Serben sind bereit, die Eisenbahnanschlüsse in der Richtung von Belgrad nach Budapest in die Verhandlungen einbringen zu lassen, wenn die Oesterreicher die Eisenbahnanschlüsse in der Richtung von Belgrad nach Budapest in die Verhandlungen einbringen lassen.

— (Friedrich Wilhelm Harford, im Munde des Volkes allgemein der „alte Harford“ genannt, ist am Sonnabend Mittag in Barop

gestorben. Der Verbliebene war geboren am 22. Februar 1793 auf dem Familiengute Harforten in der Mark. Sein langes Leben bildet eine fortlaufende Kette edler, auf die Fortschritte der Cultur und die Hebung des deutschen Volkes bedachter Handlungen. Seit 1848 Mitglied der Nationalversammlung, gehörte er bis 1872 dem Abgeordnetenhaus an. Seine Entschiedenheit im parlamentarischen Kampfe, die Lauterkeit seines Charakters und die Idealität seines Strebens lassen ihn immerdar als ein Vorbild für unsere Volksvertreter erscheinen.

— (Ueber die Vermehrung der Silbermünzen) wurde schon von dem Präsidenten des Reichsschatzamt's, Unterstaatssecretär Scholz, eine Anteutung im Reichstage gemacht. Es verlautet nun, daß das Reichsschatzamt den Vorschlag machen wird, den Betrag der Reichsilbermünzen zu erhöhen. Das Münzgesetz fixirt bekanntlich den Betrag derselben zunächst auf 10 Mk. per Kopf der Bevölkerung; es hat sich dieser Satz längst als zu gering herausgestellt. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß der Stand der Silbermünzen pro Kopf um 2 Mk. erhöht werden soll, so daß demnach circa 100 Mill. Mark Silber mehr ausgemünzt werden sollen. Die Fanatiker der Goldwährung sehen darin allerdings bereits eine Etablierung der Doppelwährung; es ist dies aber jedenfalls zu weit gegangen.

— (Die Canalfrage) scheint man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in nächster Zeit mit nicht weniger Fleiß fördern zu wollen, als bisher das Eisenbahnwesen. Während die Berichte des Freiherrn M. v. Weber über das Canalwesen in England und Schweden bereits gedruckt sind und binnen Kurzem im Reichstage zur Vertheilung gelangen werden, beabsichtigt man das Canalwesen in Nordamerika und Frankreich noch näher zu prüfen. Mit der Untersuchung des ersteren ist, dem Vernehmen nach, der Ministerialdirector Weichaupt betraut worden; sie soll so schnell ins Werk gesetzt werden, daß der Delegirte wahrscheinlich sofort trotz der ungünstigen Jahreszeit wird abreisen müssen. Wer nach Frankreich in dieser Sache sich begeben wird, darüber verlautet, daß möglicher Weise Herr v. Weber wieder berufen wird. Außerdem hört man die Vermuthung aussprechen, daß die Eisenbahnen Nordamerikas nach ihrer wirtschaftlichen Seite hin (die technische Seite ist bereits früher im Auftrage des Ministers durch den Bauinspector Bartels untersucht und geschilbert worden) einer Prüfung unterzogen werden sollen.

— (Der kirchliche) erscheint in Sicht, wenigstens wenn es wahr ist, was die „Köln. Zig.“ meldet. Danach soll Papst Leo, wenn auch schweren Herzens sich entschlossen haben, dem Standpunkt des preussischen Staates sich anzubequemen. Er soll deshalb die Absicht haben, die Weisheit aufzufordern, die bestehenden kirchlich-politischen Gesetze (Waigelege) zu befolgen, um die Befugnisse des Staates, seine Rechtsphäre der Kirche gegenüber aus eigener Nachvollkommenheit zu bestimmen, stillschweigend anzuerkennen und über sich ergehen zu lassen. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann ist allerdings das größte Hinderniß für den Frieden zwischen Staat und Kirche beseitigt, denn bisher scheiterte derselbe daran, daß die Curie als conditio sine qua non die Ab-

